



Grusswort von Regierungsrätin Susanne Hartmann

## Generalversammlung des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA 20. Mai 2022 in St.Gallen

Es gilt das gesprochene Wort.

### Begrüssung und Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur Generalversammlung des Bundes Schweizer  
Landschaftsarchitekten hier in St.Gallen.

«Zusammenrücken und wohlfühlen»

In den nächsten Minuten werde ich Ihnen erläutern, warum wir näher beieinander leben  
müssen und was zu tun ist, damit dabei die Lebensqualität stimmt.

### Hauptteil

Ich blicke kurz zurück: Seit den 1950er-Jahren hat sich die Landschaft der Schweiz  
grundlegend verändert. Wenn ich nur schon an die 1970er-Jahre, die Jahre meiner  
Kindheit zurückdenke, war das Landschaftsbild noch in vielem anders als heute.  
Naturnahe Landschaften wurden in den letzten Jahrzehnten beeinträchtigt oder sind  
sogar verschwunden.

Es gibt mehrere Ursachen für diese Veränderungen: Siedlungen sind gewachsen,  
Infrastrukturen wurden ausgebaut, die Land- und Waldwirtschaft hat sich gewandelt.  
Unser Konsum- und Freizeitverhalten und unsere Ansprüche an die Mobilität haben die  
Landschaft geprägt und stark verändert. Dadurch haben die Vielfalt und die Qualität der  
Landschaft abgenommen. Diese Veränderungen sind noch nicht abgeschlossen.



Weil: Die Schweiz wächst. Auch die Bevölkerungszahl des Kantons St.Gallen wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. So nimmt die Bevölkerung von aktuell rund 500'000 bis 2040 um 80'000 Einwohnerinnen und Einwohner zu. Gleichzeitig will sich der Kanton St.Gallen als Wirtschaftsstandort erfolgreich entwickeln.

Das bedeutet, dass mehr Wohnraum benötigt wird und die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze weiter steigen wird. Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum dürfen aber nicht dazu führen, dass Landschaften weiter überbaut werden.

Doch wie ist das zu schaffen? Lassen Sie mich zuerst kurz etwas zur räumlichen Charakteristik des Kantons St.Gallen sagen.

Der Kanton St.Gallen ist geprägt von einer Vielfalt von grün durchsetzten Natur- und Kulturlandschaften mit Dörfern, Weilern oder Streusiedlungen. Diese mosaikartige Vielfalt von Siedlungs- und Landschaftsstrukturen sowie deren Qualitäten wollen wir bewahren. Der Kanton St.Gallen soll auch in Zukunft kein durchgängiges Siedlungsband sein.

Um die räumliche Entwicklung zu planen, stehen der Politik mehrere Instrumente zur Verfügung: Mit dem revidierten Raumplanungsgesetz soll die Zersiedelung gebremst werden. Heute besteht in der ganzen Schweiz Konsens darüber, dass die Entwicklung nach innen vorangetrieben werden muss. Jedoch „bricht“, dieser Konsens oft, wenn die Verdichtung an der Grenze des eigenen Grundstückes beginnen soll.

Der Kanton St.Gallen setzt mit der Gesamtüberarbeitung des kantonalen Richtplans die Leitplanken für die Entwicklung der Siedlungen, der Natur- und Landschaft, des Verkehrs sowie der Ver- und Entsorgung. Zusätzlich erhalten mit dem revidierten Planungs- und Baugesetz die Städte und Gemeinden neue Instrumente, mit denen verdichtetes Bauen einfacher wird.



Doch allein mit dem überarbeiteten kantonalen Richtplan und dem neuen Planungs- und Baugesetz kann die Entwicklung nach innen nicht umgesetzt werden.

Zwar duldet die Bevölkerung den Landverschleiss nicht mehr. Gleichzeitig sind aber weite Teile der Bevölkerung noch nicht bereit, enger zusammenzurücken. Das bedeutet: Wenn die Gemeinden für ihr Siedlungsgebiet eine Strategie zur inneren Entwicklung erarbeiten, genügt es nicht, bloss die Vorschriften umzusetzen.

Um die Akzeptanz der Bevölkerung zu gewinnen, müssen verdichtete Räume so gestaltet werden, dass sich die Menschen darin wohlfühlen. Das heisst: Grün- und Freiflächen werden immer mehr zu einem Merkmal für Wohn- und Lebensqualität.

Nebst den erwähnten Vorschriften, um Landschaften und Räume zu erhalten, aufzuwerten und weiterzuentwickeln, arbeitet der Kanton St.Gallen konkret an drei Projekten:

Mit der Landschaftskonzeption St.Gallen will das Bau- und Umweltdepartement zusammen mit dem Volkswirtschaftsdepartement die Entwicklung der Landschaften planen und steuern. In einer ersten Phase wurden die Landschaftstypen des Kantons erfasst. Im nächsten Schritt sollen bis Ende 2023 für die einzelnen Landschaftstypen qualitative Ziele festgelegt werden. Damit werden Grundlagen geschaffen, nach denen beispielsweise Bauvorhaben mit Auswirkungen auf die Landschaft klarer beurteilt werden können.

Das Projekt Landschaft in einer Stunde untersucht anhand von vier Testgebieten das Entwicklungspotenzial der Übergangsräume zwischen Siedlung und offener Landschaft. Dabei geht es konkret darum zu prüfen, wie die Landschaft am Siedlungsrand der Städte und Agglomerationen gestaltet werden muss, damit sie zur Erholung und zum Erleben einlädt.



Und schliesslich hat das Hochbauamt mit der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie begonnen. Das Immobilien-Portfolio des Kantons soll konvertiert werden: von konventionell zu naturnah. Über 50 Objekte in Aussenräumen und Freiflächen werden bis 2025 naturnah gestaltet und klimafit gemacht.

Klimafit bedeutet, dass Grün- und Freiflächen nicht nur ein Wohlfühlfaktor sind. Grünflächen tragen ihren Teil dazu bei, die Erwärmung durch Gebäude und Plätze zu verringern. Erwärmung vermeiden bedeutet im raumplanerischen Sinn, dass sich auch die innere Entwicklung dem Klimawandel anpassen muss.

À propos Klimawandel: Mit der Strategie «Anpassung an den Klimawandel» reagiert der Kanton St.Gallen auf die Auswirkungen des Klimawandels. Damit sollen die Risiken, die sich durch die Auswirkungen des Klimas ergeben, minimiert werden. Die Strategie enthält 21 Massnahmen. Dazu gehören auch raumplanerische Massnahmen gegen Hitze. Das heisst beispielsweise, dass durch Bauten keine «Wärmeinseln» entstehen sollen und dass die Topografie sowie natürliche Wind- und Thermiksysteme bei der Planung berücksichtigt werden.

Versiegelte Flächen müssen vermieden werden.

Stattdessen tragen Frei- und Grünräume zur Verbesserung des Mikroklimas bei und schattenspendende Bäume erhöhen die Luftqualität und sorgen für eine natürliche Kühlung.

Zusammengefasst bedeutet das: Die verschiedenen Konzepte, Strategien und Massnahmen stehen nicht isoliert für sich da, sondern greifen ineinander.

Ich komme zum Schluss.

Die gesetzlichen Instrumente sind vorhanden, und die Regierung hat die Weichen gestellt, um die weitere Zersiedelung zu bremsen.



Erste konkrete Massnahmen sind in Erarbeitung oder werden bereits umgesetzt. Es geht nun darum - ich habe es schon gesagt: Die Bevölkerung muss die Massnahmen akzeptieren und bereit sein in verdichteten Siedlungsräumen zu leben.

Die Qualität von Landschaft, Infrastruktur und Bauten stehen einander nicht entgegen. Im Gegenteil: Alle Elemente entfalten ihre Stärken, wenn sie aufeinander abgestimmt sind. Dafür braucht es mutige und neue Ideen, Kreativität und erfinderische Köpfe, die Landschaften, Räume und Bauten so gestalten, dass man sich darin wohlfühlt.

Als Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten tragen Sie in hohem Mass dazu bei, dass man sich in einer Umgebung wohlfühlen kann. Sie haben die Erfahrung und wissen, wie man dichte Städte und zum Teil gesichtslose Agglomerationen lebenswerter und klimatisch zukunftstauglicher gestalten kann.

### **Schluss und Dank**

Lassen Sie Ihr Know-How einfliessen, wenn sie ihre Projekte bei Ausschreibungen, nicht nur der öffentlichen Hand, ausarbeiten.

Helfen Sie mit, unsere knappen und wertvollen Landressourcen haushälterisch zu nutzen.

Ich freue mich, mit Ihnen am gleichen Strang zu ziehen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine schöne Versammlung und einen angenehmen Aufenthalt in St.Gallen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.